

DIE ARZNEIMITTELKOMMISSION
DER DEUTSCHEN ÄRZTESCHAFT GIBT BEKANNT:

Antiepileptika und Mißbildungen

Die Frage eines Zusammenhangs zwischen Epilepsie der Mutter sowie Kindesmißbildungen einerseits und der Rolle antiepileptischer Therapie während der Schwangerschaft andererseits wird seit Jahren diskutiert. Der Arzneimittelkommission liegen jetzt Zahlen über 1461 behandelte und 455 unbehandelte epileptische Mütter aus elf retrospektiven Studien vor. Die Mißbildungsraten sind 6,0 und 4,2 Prozent, verglichen mit 2,5 Prozent nicht-epileptischer Mütter. Daraus folgt:

① Auch unbehandelte epileptische Mütter haben eine höhere Mißbildungsrate.

② Für Diphenylhydantoin ist eine signifikante, aber praktisch geringfügige Erhöhung der Mißbildungsrate gesichert, für andere Antiepileptika ist sie noch nicht auszuschließen, es ist ferner

③ nicht auszuschließen, daß intensiver Behandlung bedürftige Mütter *per se* und nicht durch das Antiepileptikum eine erhöhte Mißbildungsrate haben, die unbehandelt noch höher sein könnte.

Für eine relative reproduktive Insuffizienz mit möglicherweise erhöhtem Risiko von Mißbildungen des Kindes sprechen auch die Häufung eines infantilen Genitales und sexuelle Störungen bei Epileptikerinnen.

Bis zur endgültigen Klärung genannter Probleme sollte

① schwangeren Epileptikerinnen die zur optimalen Anfallskontrolle nötige Medikation nicht vorenthalten werden, dabei aber besonders zwischen dem 20. und 40. Schwangerschaftstag die Dosis, wenn möglich unter Kontrolle der Serumkonzentration, auf das absolut notwendige Minimum reduziert werden. Zur weiteren Risikominderung sollten Arzneimittelkombinationen vermieden werden;

② behandlungsbedürftigen Epileptikerinnen Kinder nicht grundsätzlich versagt bleiben, jedoch einer Konzeption widerraten werden, wenn

a) in der Familie schon Mißbildungen vorkamen,

b) die Patientin über 35 Jahre und/oder Diabetikerin ist oder Fehlgeburten bzw. Totgeburten hatte.

Genetische Beratung ist bei allen Epileptikerinnen vor der Konzeption ratsam.

Außer Mißbildungen ist auch an nicht augenscheinliche, funktionelle Störungen durch Arzneiaufnahme in utero zu denken. Anhaltspunkte für Störungen im Hormonhaushalt bzw. der Immunreaktion liegen vor, bedürfen aber besonders im Falle der Antikonvulsiva umgehender Überprüfung. Die Arzneimittelkommission bittet um Mitteilung aller einschlägigen Beobachtungen über Kindesmißbildungen bei behandelten und unbehandelten Epileptikerinnen.

HÖRFUNK UND FERNSEHEN

Sonntag, 21. Juli

10.45 **ARD-Ratgeber: Gesundheit**
Erstes Fernsehen

Montag, 22. Juli

16.00 **Krankheit und Milieu** — Aufgaben der Sozialmedizin —
RIAS, 2. Programm

20.15 **Kinder Kinder**
Ein Beitrag zur
Sexualerziehung
Zweites Fernsehen

22.05 **Europäische Tagung für Verhaltenstherapie** —
Kongreßbericht aus Lindau
Deutschlandfunk

Dienstag, 23. Juli

23.00 **Schrei, wenn du kannst** —
Gruppentherapeutische Modelle in den USA und der
Bundesrepublik
Sender Freies Berlin,
1. Programm

Donnerstag, 25. Juli

16.00 **Gnadentod oder Mord**
Euthanasie
RIAS, 2. Programm

Freitag, 26. Juli

16.00 **Operation gelungen ...**
Wie effizient sind unsere
Ärzte?
RIAS, 2. Programm

Samstag, 27. Juli

10.05 **Psychopharmaka — Gefahr oder Segen?**
Eine Sendung für Hörer, die
mitreden wollen — Frankfurt
55 55 64
Hessischer Rundfunk,
1. Programm

19.15 **Der totgeschwiegene Skandal** — Zur Situation der Geisteskranken in unserer
Gesellschaft
Bayerischer Rundfunk,
2. Programm